

René Neuens zum Gedenken

Vor 20 Jahren starb der bekannte LW-Journalist René Neuens

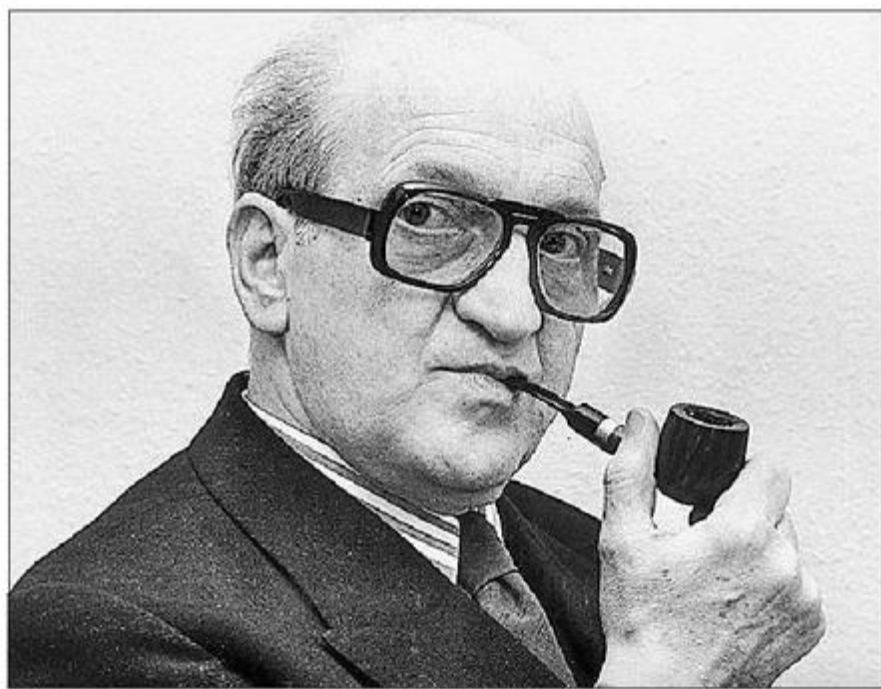
Als vor genau 20 Jahren, am 10. September 1993, der LW-Journalist René Neuens im Alter von 72 Jahren unerwartet für immer von dieser Erde Abschied nahm, war dies für seine Gattin Raymonde und seine vielen Freunde eine schmerzliche Trennung.

Als er bereits von einer unerbittlichen Krankheit gezeichnet war, sagte er mir einmal: „Sorge dafür, dass niemand es wagt, einen Nachruf zu schreiben, wenn der Tod mich eingeholt hat. Du weißt, ich bin jeder Lobhudelei abhold!“ – Ich versprach es. Nun aber, 20 Jahre später, glaube ich, ist es an der Zeit, dieses Versprechen aufzulösen.

Mit René Neuens verschwand aus dem Luxemburger Journalistenkreis eine jener urwüchsigen, eigenwilligen und selbstbewussten, markanten Gestalten, wie sie jedem von uns im Leben nur selten begegnen.

René Neuens war ein Mann mit vielen Eigenschaften und Begabungen. Er war ein Charaktermensch, ein Mensch, der Wurzeln hatte. Er wusste sie tief hineingewachsen in das Luxemburger, speziell in das Useldinger Erdreich. In diesem geschichtsträchtigen Attertdorf am Fuße der alten Burg ruine fühlte er sich zu Hause. Dort konnte er atmen. Er lebte förmlich aus dieser engen Verbundenheit mit seinem Geburtsort. Dort zog es ihn immer wieder hin, vor allem an seinem Lebensabend. Die Stunden, die er dort mit seiner Gattin Raymonde bei ausgedehnten Spaziergängen oder im Kreise treuer Freunde an fast jedem Sonntagabend in „Trauflesch“ verbrachte, ließen ihn immer wieder aufleben, gaben ihm Kraft und Lebensmut, auch dann, als er von Krankheit und Schwäche gezeichnet, langsam seinem Tod entgegenging. Mit Vorliebe traf er sich auch in Useldingen mit seinen früheren Kollegen aus der Normalschule zum traditionellen Konveniat. Nun ruht er in Useldinger Erde.

René Neuens fühlte sich zuerst zum Lehrerberuf hingezogen. In der Normalschule erhielt er seine humanistische Bildung. 1948 kam er ins „Luxemburger Wort“. Bei seinem Eintritt in den Ruhestand aus Gesundheitsgründen im Jahre 1981 durfte er auf eine lange, erfolgreiche und vorbildliche Laufbahn als außenpolitischer Redakteur in Luxemburgs größter Tageszeitung zurückblicken. Er hatte ein unerschöpfliches Talent, das ihn immer wieder drängte, zur Feder zu greifen und die politischen Zusammenhänge in der Welt zu kommentieren. Und das in einem äußerst gepflegten Deutsch. René Neuens beherrschte die Sprache Goethes wie nur wenige Journalisten in Luxemburg. Der scharfsinnige außenpolitische Kommentar im „Luxemburger Wort“ trug jahrelang die Initialen rn. Denken, schreiben formulieren, das war seine Sache. Der Journalismus lag ihm im Blut. Er hatte einfach die journalistische Ader. Er war ein leidenschaftlicher Zeitungsmacher. Kein Wunder, dass dieser exemplarische Journalist auch nach seinem Rücktritt vom aktiven Dienst sich von seinem Lebensberuf nicht zu trennen vermochte und sich nicht, wie



viele seiner Berufskollegen, in die Stille und Abgeschiedenheit zurückzog. Nein. Das hätte nie und nimmer seinem Temperament entsprochen. Dazu war er zu sehr der politischen Aktualität verhaftet. Immer wieder setzte er sich hin und goss seine Gedanken und Ideen in das geschriebene Wort.

Die Freude am Journalismus stand René Neuens ins Gesicht geschrieben. Sein journalistisches Temperament war unerschöpflich. Sein anregender Geist wirkte ansteckend. Er besaß ein sicheres, ausgereiftes Urteil, ein hervorragendes Erzählertalent, viel Bauernschläue und ein gerüttelt Maß an Humor. In seiner Gesellschaft kam nie Langeweile auf. Seine legendäre Belesenheit, seine tiefen Kenntnisse vor allem der Zeitgeschichte, seine aufmerksame und kritische Auffassungs- und Interpretationsgabe, seine journalistische Erfahrung, seine Liebe zur Literatur, zur Musik, sorgten in der Freundesrunde immer wieder für Überbrückung der sogenannten „temps morts“.

René Neuens war ein gebildeter Mensch, der Interesse an seiner Umwelt zeigte, der lange nicht immer die Meinung seiner Gesprächspartner teilte, sie aber nichtsdestotrotz respektierte.

Es ist unmöglich, einen Menschen wie René Neuens zu porträtieren, ohne an seine schrecklichen Kriegserlebnisse zu erinnern. Weil „Näiense Ren“ ein Mann mit Rückgrat war, der nicht mit seiner Überzeugung hinter dem Berg hielt, war es für ihn die natürlichste Sache der Welt, den Nazi-Okkupanten über seine patriotische Gesinnung nicht im Unklaren zu lassen und ihm die Stirn zu bieten. René Neuens hat sich nicht gebeugt oder beugen lassen. Er konnte nicht schweigen angesichts des von den „Teutonen“ verübten Unrechts. So musste er den furchtbaren Leidensweg antreten, der ihn durch die Hölle der Konzentrationslager Natzweiler und Hinzent führte, wo er die ganze Barbarei eines entarteten „Herrenvolkes“ am eigenen Leib erfahren musste. Aber er überlebte. Er kam zurück, um zu bezeugen, um zu berichten von den Greueln, derer sich die Nazi-Horden schuldig gemacht hatten.

In dieser qualvollen Zeit, die er mit vielen anderen aufrichtigen Luxemburger Patrioten fernab der geliebten Heimat verbringen musste, nahm seine Gesundheit

schweren Schaden. Die Folgen der damals erlittenen Entbehrungen machten ihm zeitlebens zu schaffen. Die gesundheitlichen Störungen, die ihn in seiner Schaffenskraft bisweilen einschränkten, hatten es René Neuens nicht immer leicht gemacht, seinen Weg als Mensch zu gehen. Sie waren ohne Zweifel schuld an seinem allzu früh erfolgten Tod. Menschlichkeit, Kontaktfreudigkeit und Geselligkeit zeichneten René Neuens in seinem Wirkungskreis aus. Er widmete sich gerne jüngeren Kollegen, ermutigte sie, machte junge Nachwuchstalente auf die Wichtigkeit der geschichtlichen Zusammenhänge, auf die Schönheit der gepflegten Sprache aufmerksam. Unabhängigkeit und Freiheit gingen ihm über alles. Wenn es notwendig war, sagte er, was er zu sagen hatte, ohne Scheu, Furcht und Befangenheit. Darin drückten sich auch der Stolz und das Selbstbewusstsein eines langen, mit Leidenschaft gelebten Journalistenlebens aus. René Neuens wirkte bis zum Schluss dynamisch, wiewohl es ihm zuletzt immer schwerer fiel, sich in einer so rasch dahineilenden Zeit wie der unsrigen zurechtzufinden.

René Neuens war eine facettenreiche Persönlichkeit, die in keinen Rahmen passte. Er hatte seine eigenen Ansichten über die großen Fragen des Lebens, über die Menschen, über die Politik (die große und die kleine), über seinen Herrgott, an dem er, wie er sich selbst des Öfteren auszudrücken pflegte, mit seinem „Köhlerglauben“ hing, dem er vertraute, über die Religion, die nicht selten im Mittelpunkt intimer Gespräche stand, die er mit guten Freunden führte.

Useldingen, und vor allem das „Luxemburger Wort“ dürfen zu Recht stolz auf René Neuens sein. Er reiht sich würdig ein in die Schar jener, die in jungen Jahren das in einem reizvollen Naturkader gelegene Dorf an der anmutig und heimelig dahinplätschernden Attert verließen und sich einen Namen gemacht haben. Sie gleichen ihrem Geburtsort zur Ehre. Die Dorfgemeinschaft von Useldingen und das „Luxemburger Wort“ werden dem zur Zeit seines Wirkens über die Grenzen des Landes hinaus hoch geschätzten Journalisten René Neuens ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Dein langjähriger Freund
und Mitarbeiter Emile Rossler